



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



505 52. 88. 6

Harvard College  
Library



FROM THE BEQUEST OF  
GEORGE HAYWARD, M.D.  
OF BOSTON, MASSACHUSETTS  
CLASS OF 1809













VOM SELBEN VERFASSER zzzzzzzzzz

~~~~~ DICHTUNG ~~~~~

DIE FIBEL: AUSWAHL ERSTER VERSE eeeee

HYMNEN · PILGERFAHRTEN · ALGABAL yyyyy

DIE BÜCHER DER HIRTEN UND PREISGEDICHTE

DER SAGEN UND SÄNGE UND DER HÄNGENDEN

GÄRTEN yyyyyyyyyyyyyyyyyy

DAS JAHR DER SEELE eeeeeeeeeeeeeee

DER TEPPICH DES LEBENS UND DIE LIEDER

VON TRAUM UND TOD MIT EINEM VORSPIEL y

~~~~~ ÜBERTRAGUNG ~~~~~

DANTE (IN VORBEREITUNG) eeeeeeeeeeeeeee

BAUDELAIRE: BLUMEN DES BÖSEN yyyyyyy

ZEITGENÖSSISCHE DICHTER · ERSTER BAND: ROSSETTI ·

SWINBURNE · DOWSON · JACOBSEN · KLOOS · VERWEY · VERHAEREN

ZEITGENÖSSISCHE DICHTER · ZWEITER BAND: VER-

LAINÉ · MALLARMÉ · RIMBAUD · DE REGNIER · D'ANNUNZIO · LIEDER

~ AUFZEICHNUNGEN UND SKIZZEN ~

TAGE UND THATEN yyyyyyyyyyyyyyy

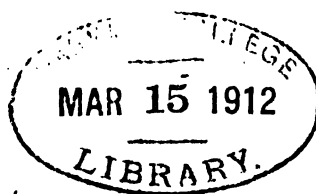
②  
①  
4  
**STEFAN·GEORGE: K**  
**HYMEN·PILGERFAHR-**  
**TEN·ALGABAL. W W W W**  
**DRITTE AUFLAGE**

648  
41



**GEORG·BONDI**  
**BERLIN·1905**

50552.38.6



*Hayward fund*

## **VORREDE DER ZWEITEN AUSGABE**

**Den ersten druck seiner dichtungen die vor einem jahrzehent zu erscheinen begannen reichte der verfasser freunden und gönnern als geschenk · so blieb er bis in einzelheiten der rücksicht auf die lesende menge enthoben die damals besonders wenig willens oder fähig war ein dichtwerk als gebilde zu begrüßen und zu geniessen. Heute da mit dem freudigen aufschwunge von malerei und verzierung bei uns vielerorten ein neues schönheitsverlangen erwacht glaubt er den wachsenden wünschen**

nachgeben und auf den schutz seiner abgeschlossenheit verzichten zu dürfen. Hymnen Pilgerfahrten und Algalal führen die reihe seiner veröffentlichungen. Fast ganz in der form worin man sie früher liebgewann — mit kleinen herstellungen (änderungen oder beigaben) und mit den manchmal erbetenen wiewol oft entbehrlichen lesezeichen: so möge sich an diesen büchern ein wenig von dem erfüllen was ihnen geweissagt wurde.

## **HYMNEN**





**AN**

**CARL AUGUST KLEIN**

**DEN TRAUTEN UND TREUEN SEIT DER JUGEND**

**BERLIN**

**MDCCCXC**

**AUFSCHRIFT**

**KURZ EH ES FRÖHLING WARD BEGANN DIES LIED  
BEI WEISSEN MAUERN UND IM UFERRIED  
ALL UNSRES VOLKES NEUEN SÖHNEN HOLD  
SPIELT DURCH EIN JAHR DER TRAUM IN BLAU UND GOLD.**



## **WEIHE**

Hinaus zum strom! wo stolz die hohen rohre  
Im linden winde ihre fahnen schwingen  
Und wehren junger wellen schmeichelchore  
Zum ufermoose kosend vorzudringen.

Im rasen rastend sollst du dich betäuben  
An starkem urduft, ohne denkerstörung,  
So dass die fremden hauche all zerstäuben.  
Das auge schauend harre der erhörung.

Siehet du im takt des strauches laub schon zittern  
Und auf der glatten fluten dunkelglanz  
Die dünne nebelmauer sich zersplittern?  
Hörst du das elfenlied zum elfentanz?

Schon scheinen durch der zweige zackenrahmen  
Mit sternenstädten selige gefilde.  
Der zeiten flug verliert die alten namen  
Und raum und dasein bleiben nur im bilde.

Nun bist du reif. nun schwebt die herrin nieder.  
Mondfarbne gazeschleier sie umschlingen.  
Halboffen ihre traumesschweren lider  
Zu dir geneigt die segnung zu vollbringen:

Indem ihr mund auf deinem antlitz bebte  
Und sie dich rein und so geheiligt sah  
Dass sie im kuss nicht auszuweichen strebte  
Dem finger stützend deiner lippe nah.

## **IM PARK**

**Rubinen perlen schmücken die fontänen-  
Zu boden streut sie fürstlich jeder strahl-  
In eines teppiche seidengrünen strähnen**

Verbirgt sich ihre unbegrenzte zahl.  
Der dichter dem die vögel angstlos nahen  
Träumt einsam in dem weiten schattensaal . .

Die jenen wonnetag erwachen sahen  
Empfinden heiss von welchem klang berauscht.  
Es schmachtet leib und leib sich zu umfahen.

Der dichter auch der töne lockung lauscht.  
Doch heut darf ihre weise nicht ihn rühren  
Weil er mit seinen geistern rede tauscht:

Er hat den griffel der sich sträubt zu führen.

## **EINLADUNG**

**Lassen wir mauern und staub!  
— Sprach ladend deine güte —  
Fern wo leichter und freier  
Sinn und odem sich glaubt  
Begehen wir die blüten-  
Die auferstehungsfeier.**



— Dankvoll rauhem getöbe  
Quäklendem irren entflohn!  
Wenn auch neu nur von oben  
Einzigster liebe lohe  
Endliche rettung mir dächte  
Und dauernde leuchte.

Es war dein kindlich behagen  
Gebunden an deiner seite  
In frohsinn mich zu ertragen —  
Ist nicht entzückend die weite  
Nicht labend der morgenglanz  
Auf weisser villen kranz?

Schau! bis hinan zum gipfel  
Wo auf rissigem steine  
Kleine kiefern wipfeln  
Steigt der obstdäume bau.  
Drunten wellen scheinen  
An blumenreicher au.

Erklimmen im lauf wir den hügel!  
Folge doch — höhnische rufe  
Bis ich am ziele mich zeige —  
Nun wieder abwärts ans ufer  
Schnell! florprangende zweige  
Leihen uns weisse flügel.

Rasten wir! nur eine weile!  
Feucht ist das gras noch in eile  
Weiter arm in arm!  
— Du hobst mir nagende plagen  
Ob tiefer gefühle auch arm  
In sieghaften mussetagen.



## **NACHMITTAG**

**! Sengende strahlen senken sich nieder  
Nieder vom wolkenfreien firmamente.  
Sengende strahlen von blitzender kraft..**

Die südenklare luft in mittagstille.  
Längs den palästen starb der menge wimmeln  
Auf der fliesen feuer-bergender fläche.  
Mit stummen zinnen und toten balkonen  
Die langen mauerwälle starr dastehn  
Heisshauchend wie wirkende opferöfen.  
In den höfen umragt von säulengängen  
Der versiegten brunnen kunst versagt.  
Auf beeten wo der blüschel blätter sich krümmen  
Halbverdorrter blumen odem lagert.

Sengende strahlen senken sich nieder  
Nieder vom wolkenfreien firmamente.

Und dem Einsamen der mit entzücken sie fühlt  
Der des gemaches duftender kühle entfloh  
Gegenglut für zerstörende gluten suchend  
Stetig sie auf scheitel und nacken scheinen  
Bis er rettender schwäche erliegen darf  
Hingleitend bei eines pfeilers fuss.

Sengende strahlen senken sich nieder.

## VON EINER BEGEGNUNG

Nun rufen lange schatten mildre gluten  
Und wallen nach den lippen kühler welle  
Die glieder die im mittag müde ruhten —  
Da kreuzest unter säulen Du die schwelle.

Die blicke mein so mich dem pfad entrafft  
Auf weisser wange weisser schläfe sammt  
Wie karg und scheu nur wagten sie zu haften —  
Der antwort bar zur kehrung ja verdammte!

An süßem leib im gang den schlanken bogen  
Sie zur umarmung zaubertoll erschauten.  
Dann sind sie feucht vor sehnen fortgezogen  
Eh sie in deine sich zu tauchen trauten.

O dass die laune dich zurück mir brächte!  
Dass neue nicht die fernen formen stören!  
Wie ward es mir gebot für lange nächte  
Treu zug um zug dein bildnis zu beschwören!

Umsonst. ein steter regen bitterer lauge  
Benezt und bleicht was mühevoll ich male.  
Es geht . . . wie war dein haar und wie dein auge?  
Es geht und stirbt in bebendem finale.





## **NEULÄNDISCHE LIEBESMAHLE**

Die kohle glüht mit dem erkornen rauche  
 Beträufle sie! der guss verfliegt und zischt.  
 Dass er uns in die dichten wolken tauche  
 Wo frommer wunsch mit süsser gier sich mischt!

Lass auf dem lüster viele kerzen flammen  
 Mit schwerem qualme wie in heiligem dom.  
 Die hände legen schweisgsam wir zusammen  
 Zu träumen einen melodienstrom!

Kein zarter anhauch! nein in jenen chören  
 Wird jungfräulicher flaum den einklang stören  
 Wie künsten — aber falsch — ergeben haar.

Wirf neue körner auf die opferschale!  
 Dass blonder wirbel unsern sinnen male  
 Die Wissensvolle müd und wunderbar.

II

Den blauen atlas in dem lagerzelt  
Bedecken goldne mond- und sternenzüge.  
Auf einen sockel sind am saum gestellt  
Die malachit- und alabasterkrüge.

Drei ketten eine kupferampel halten  
Die unsrer stirnen falben schein verhehlt.  
Uns hüllen eines weiten burnus falten  
Und — dass uns nicht ein myrtenbüschel fehlt!

Bald hören wir des tranks orakellaut  
Auf teppichen aus weichem haar gesponnen.  
Der knabe wohl mit jedem wink vertraut

Verbeugt sich würdig vor dem hospodar . .  
Mir dämmert wie in einem zauberbrunnen  
Die frühe zeit wo ich noch könig war.

## VERWANDLUNGEN

Abendlich auf schattenbegleiteten wegen  
Ueber brücken den türmen und mauern entgegen  
Wenn leise klänge sich regen:

Auf einem goldenen wagen  
Wo perlgraue flügel dich tragen  
Und lindenbüsche dich fächeln  
Herniedertauche  
Mit mildem lächeln  
Und linderndem hauchel

Unter den masten auf rüstig furchendem kiele  
Ueber der wasser und strahlen schimmerndem spiele  
In glücklicher ferne vom ziele:

Auf einem silbernen wagen  
Wo lichtgrüne spiegel dich tragen  
Und schaumgewinde dich fächeln  
Herniedertauche  
Mit frohem lächeln  
Und kosendem hauche!

Lang ist nach jauchzendem tode die sonne verschollen.  
Mit den planken die brausenden wogen grollen  
Und dumpfe gewitter rollen:

Auf einem stählernen wagen  
Wo lavaschollen dich tragen  
Und grell lohe wolken dich fächeln  
Herniedertauche  
Mit wildem lächeln  
Und sengendem hauche!

## **EIN HINGANG**

Die grauen buchen sich die hände reichen  
Den strand entlang, vom wellendrang beleckt  
Dem gelben saatzfeld grüne wiesen weichen.  
Das landhaus unter gärten sich verdeckt.

Den jungen dulder vor der windenlaube  
Woltätig milde strahlenhand bestreift.  
An neues lied noch dämmert ihm ein glaube.  
Sein blick ins blaue grenzenlose schweift

Wo schiffe gleiten mit erhobnen schilden.  
Wo andre schlafen wehrlos froh der bucht.  
Und weit wo wolken lichte berge bilden  
Er seiner wünsche wunderlande sucht . .

Der lieben auge starr in tränen schaut:  
Schon nahm er scheu das göttliche geschenk  
Von leiser trennungswehmut nur betaut.  
Der klage bar, des ruhmes ungedenk.

## **NACHTHYMNE**

Dein auge blau · ein türkie · leuchtet lange  
Zu reich dem Einen · ich verharre bange.  
Den kiesel tröstet deines kleides saum.  
Kaum tröstet mich ein traum.



Die alten götter waren nicht so strenge.  
Wenn aus der schönen mutberauschten menge  
Ein jüngling angeglüht von frommem feuer  
Zu ihrem lobe liess des lichtes pfade:  
So war das reine opfer ihnen teuer  
So lächelten und winkten sie mit gnade.

Bin ich so ferne schon von opferjahren?  
Entweiht mich süßes lästen nach dem tode  
Und sang ich nicht zu dröhnenden fanfaren  
Der freudenliebe sonnen-ode?

Geruhe du nur dass ein kurzer schimmer  
Aus deiner wimper brechend mich versehre:  
Des glückes hoffnung lässt ich gern für immer.  
Nach deinem preise schloss ich meinen psalter  
Und spottete dem schatten einer ehre  
Und stirbe wertlos wie ein abendfalter.

## **STRAND**

O lenken wir hinweg von wellenauen!  
Die, wenn auch wild im wollen und mit düstern rollen  
Nur dulden scheuer möven schwingenschlag  
Und stet des keuschen himmels farben schauen.  
Wir heuchelten zu lang schon vor dem tag.

Zu weihern grün mit moor und blumenspuren  
Wo gras und laub und ranken wirr und üppig schwanken  
Und ewger abend einen altar weiht!  
Die schwäne die da aus der buchtung führen.  
Geheimnisreich, sind unser brautgeleit.

Die lust entführt uns aus dem fahlen norden:  
Wo deine lippen glühen fremde kelche blühen —  
Und fließt dein leib dahin wie blütenschnee  
Dann rauschen alle stauden in akkorden  
Und werden lorbeer tee und aloe.

## **HOCHSOMMER**

**Ton verklang auf den altanen.  
Aus den gärten klänge tönen.  
Unter prangenden platanen  
Wiegen sich die stolzen Schönen.  
Keck in eleganten zieren  
Sie am arm den kavallieren  
Milder lauschen und mit süssen  
Winken grüssen.**

Ja die reifen die sich rühmen  
Feiner kinder flink im spiel  
Huldigen dem leichten still.  
Auf den lippen eitle fragen.  
Von verlockenden parfümen  
Hingetragen.

Pauken schweigen, sachte geigen.  
Ferner tritt es nahen reiter.  
Leises traben, langsam weiter..  
Zwanglos darf ein flüchtig raunen  
Sie bestaunen.

Fröhliche galante leere  
Feindlich trübem tatenmeere,  
Weise schlaffheit nur im bade  
Wahre gnade.

Auf dem wasser ruderklirren.  
Gondel die vorüberfuhr.  
Sanfte takte sanftem kirren  
Sich vereinen einer kleinen  
Pompadur.

## **RÜCKBLICK**

**Noch einmal ahn ich hinterm vorhang — nachtgewirkte nebelfahne —  
Und den platanenästen — seltsam ins geweb geprägte plane —**

Das ziel vor kurzer zeit treu meinem zepter· nun schon zauber-au·  
Die Tyrus reich und gartenreich getaucht in teer und blumentau.

Wo an der küste buchenkronen dorf und kecke villa trennen  
Und surrend leichter reihe rudel durch die waldeeslichtung rennen.

O schiffe· stolzer schwäne schaugepräng das farben mir bescherte·  
O meer das mütterlich an meine lieder mir den glauben mehrte.

## **AUF DER TERRASSE**

Die hügel vor die breite brüstung schütten  
Den glatten guss von himmelgrünem glase.  
Die wirren wipfel und des glückes hütten.  
Der göttin schatten rastet auf der vase.



Entgegen eil ich einem heissen rade.  
Ein blitz: für uns ein zug von wunderstaben  
Sogleich ergriffen durch erhöhte gnade.  
Dann aber ach in stete nacht begraben ..

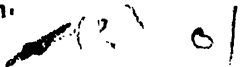
Ich suche wieder die verwischten gleise.  
Der göttin schatten rastet auf der vase.  
O wärest wirklich du so gross und weise?  
Ich quäle mich in törichter extase.

Triumph! du bist es, aus dem abendrote  
Getauschter blicke las ich meine trauer.  
Doch treu bekennend kamst du selber bote  
Und stolz war unseres bundes kleine dauer.

## **GESPRÄCH**

**Nie sei mir Freude an den kalten ehren:  
Wenn königlich du deinen leib verbietest  
Den niedren mägden die ihn dreist ergehen  
Und deren du mit seufzen nur entrietest.**

Vergebens mußt du ja die hände ringen  
Nach einem labetrunk aus hoher sfäre.  
O dass um selber ihn herabzubringen  
Dass einer mutter ich geboren wäre!

Herr oder flehend mögest du mich laden.  
Es sollte mir kein doppel-rot entquillen.   
Ich würde dich in seidenwellen baden  
Auf schwerem purpur freudig dir zu willen.

Doch so kann ich mit schattenkuss nur trösten  
Ich leichter wolke kind und lichter plane:  
Im chaos fragen. jubeln dem Erlösten  
Und dulden wie ich deine duldung ahne.



## **BILDER**

## DER INFANT

Bei schild und degen unter fahlem friese  
Mit weissem antlitz lächelt der infant  
In dunklem goldumgürtetem oval.  
Nicht lang im damals unberührten saal  
Ein zwillingebruder: kühle bergesbrise  
Sie war ein allzu rauher spieltrabant.

Doch wird er selber nimmermehr bedauern  
Dass er zum finstern mann nicht aufgeschossen  
Wie der und jener an den nachbarmauern.  
Denn seligkeiten wurden ihm beschlossen:

Wenn vor dem mond die glasgranaten blühn  
Dass eine lichte elfenmaid ihn hole.  
Er folgen dürfe oft in flug und fall  
Mit ihr dem treubewahrten seidenball  
Der rosenfarben und olivengrün  
Noch schimmert auf der eichenen konsole.



## **EIN ANGELICO**

Auf zierliche kapitel der legende  
— Den erdenstreit bewacht von ewgem rat.  
Des strengen ähnen wirkungsvolle sende —  
Errichtet er die glorreich grosse tat:

Er nahm das gold von heiligen pokalen.  
Zu hellem haar das reife weizenstroh.  
Das rosa kindern die mit schiefer malen.  
Der wäscherin am bach den indigo.

Der herr im glanze reinen königtumes  
Zur seite sanfte sänger seines ruhmes  
Und sieger der Chariten und Medusen.

Die braut mit immerstillem Kindesbusen  
Voll demut aber froh mit ihrem lohne  
Empfängt aus seiner hand die erste krone.

## **DIE GÄRTEN SCHLIESSEN**

**Frühe nacht verwirrt die ebenen bahnen.**

**Kalte traufe trübt die weiher.**

**Glückliche Apolle und Dianen**

**Hüllen sich in nebeschleier.**

**Graue blätter wirbeln nach den grufte.**

**Dahlien levkojen rosen**

**In erzwungenem orchester duften.**

**Wollen schlaf bei weichen moosen.**

**Heisse monde flohen aus der pforte.**

**Ward dein hoffen deine habe?**

**Baust du immer noch auf ihre worte**

**Pilger mit der hand am stabe?**







## **PILGERFAHRTEN**

**AUFSCHRIFT**

**ALSO BRACH ICH AUF  
UND EIN FREMDLING WARD ICH  
UND ICH SUCHTE EINEN  
DER MIT MIR TRAUERTE  
UND KEINER WAR.**

**DEM DICHTER**

**HUGO VON HOFMANNSTHAL**

**IM GEDENKEN**

**AN DIE TAGE SCHÖNER BEGEISTERUNG**

**WIEN**

**MDCCCXCI**

## **SIEDLERGANG**

**So hat ihn nicht ein strahlenpfeil betrogen:  
Die mit der geissel eng aus eis geflochten  
Von jedem pfad zu bannen ihn vermochten  
Die winde lau nun um die stirn ihm bogen.**

**»Du klause manche stunden sei gemieden.  
In delnen schachten lohnest du mich nimmer  
Wie blau und rot auf weisser saat ein schimmer.  
O wie mein sinn entschläft in ihrem frieden«**

Ihn wirren leis die bunten sonnenmale.  
Den hellen bäumen folgt er ohne wende  
Und ohne wissen um ein strenges ende.  
Da stand er wieder in dem alten tale.

»Da tanzen sie mit grellen purpurschleifen.  
Ein fuss im rain! und schwer ist nur das wühlen.  
Den kalten zunder brachten sie zum schwülen.  
Ich hasse sie und brenne sie zu greifen.

Was aber schau ich nach des hügels kimmel  
Der treppenbogen mit den lichtgestalten  
Die edlen schrittes nicht im wege halten.  
Vor ihrer keine dränge meine stimme.

Ich formte früher (einsig lief die rache)  
Nach meinem hange wuchs und aug und lippe.  
Im hohne rief ich unter froher sippe:  
Ist alle schöne so gering? ich lache.

Nun geht mein gram nach jeder bleichen miene.  
Um eine braue steh ich nun geblendet.  
Um eine wimper ist mein geist gewendet.  
Um einen arm im schmuck der turmaline«

Wie wird er heut des leides ort verlassen  
Sobald die ätherblumen sich betauen?  
Verschlungen in den tanz der roten frauen  
Mit unbedacht in lautem jubel prassen?

Will er noch einmal missend ihre gabe  
Zurück wovon er sich am tage trennte:  
Ins leben seiner treuen pergamente  
Bis auf dem stillen lager traum ihn labe?



**M**ühle lass die arme still  
Da die haide ruhen will.  
Teiche auf den tauwind harren.  
Ihrer pflegen lichte lanzen  
Und die kleinen bäume starren  
Wie getünchte ginsterpflanzen.

Weisse kinder schleifen leis  
Ueberm see auf blindem eis  
Nach dem segentag, sie kehren  
Heim zum dorf in stillgebeten.  
DIE beim fernen gott der lehren.  
DIE schon bei dem naherflehten.

Kam ein pfiff am grund entlang?  
Alle lampen flackern bang.  
War es nicht als ob es rief?  
Es empfangen ihre brüde  
Schwarze knaben aus der tiefe . .  
Glocke läute glocke läute!

1

**Lauschest du des feuers gesange:  
Lagert sich neben dein knie meine wange.  
Mit zagen genießt sie dein zartes warm.**

**Ihre kühne flammende röte  
Fürderhin mir deine nähe verböte.  
Ich bin in dem himmel ein sklav dem harm.**

**Legst in mitleid du mir die haare:  
Einzig lohnung! und oft noch in fahre  
Verharr ich vor deinem erhabnen stolz?**

**Frommen gleich die trotz ihrem gräuen  
Wieder und wieder beim angelus schauen  
Zu einer madonna von ebenholz.**

**L**ass deine tränen  
Um ein weib.  
Falsch ist dein wännen.  
Ruh und bleib!

**M**erk ob am boden  
Schnee schon taut.  
Wärmender odem  
Beete baut!

**V**or seine feier  
Juni schliesst  
Ob ohne schleier  
Du sie siehst?

**L**ass deine tränen  
Um ein weib.  
Falsch ist dein wännen  
Ruh und bleib!

## **Die jugend**

**(So bedäucht es dich)**

**Heischet ein heisses band.**

**Doch tag um tag verblich**

**Wo ich gelassen bei dir ging und stand.**

**Du sprachest!**

**Ich erschrecke fast.**

**Wie! – kann entfachen**

**So viele glut und hast**

**Der leere sang, das kindesfrohe lachen!**

**Und danach**

**(Glaube mir ich litt)**

**Sanft noch dein finger wob.**

**Dein fuss so sanft noch schritt.**

**Erst der verschmähten ward mein volles lob.**

**O schwester!**

**Dir misfällt der ruf?**

**Sei wenn ich scheide**

**Auf nie gewandtem huf**

**Das rätzel ein verlöbniß für uns beide.**

In alte lande laden bogenhallen  
Schlanke kolonne  
Und licht in dem getragne strofen schallen.  
Dort sog ich sonne  
Nach einer flucht aus feuchter drachen krallen.

Am rand der gärten riss mich eine nadel.  
Teerose, gelbe rose!  
Mit sattem schmelz und ohne weissen tadel.  
Mächtige mildelose.  
Schon tropfen tau beklömmen ihren adel.

Zu früh noch . . . will ich mich am wolgeruche  
Erster veilchen beleben:  
In heissen häusern ich sie spärlich suche.  
IHR in die nähe zu schweben  
Erlös ich freunden duft aus meinem tuche.

## **GESICHTE**

Wenn aus der gondel sie zur treppe stieg  
So liess sie lässig die gewande wallen  
Und wie nach grollend anerkanntem sieg  
Des greisen Edlen stütze sich gefallen.

Kein sanfter ton verfieng in ihrem ohr.  
Bei festen sass sie eisig in den sälen.  
Nur an den decken brauner engel chor  
Verstand es ihr von freuden zu erzählen.

In schweren sammet hat sie sich gebauscht.  
Den ersten hub aus unerhörten frachten  
Und an dem reichen öle sich berauscht  
Das neulings ihr die linderschiffe brachten.

Nun hat sie in verhangenem gemach  
Zu einem ruheslosen fant gesprochen:  
Vermelde man am markte meine schmach.  
Ich liege vor dir niedrig und gebrochen.



II

Ich darf so lange nicht am tore lehnen.  
Zum garten durch das gitter schaun.  
Ich höre einer flöte fernes sehnen.  
Im schwarzen lorbeer lacht ein faun.

So oft ich dir am roten turm begegne  
Du lohnest nie mich mit gelindrem tritt.  
Du weisest nicht wie ich diese stunde segne  
Und traurig bin da sie entglitt.

Ich leugne was ich selber mir verheissen . .  
Auch wir besitzen einen alten ruhm.  
Kann ich mein tuch von haar und busen reissen  
Und blüssen mit verführtem witwentum?

O mög er ahnen meiner lippe gaben  
— Ich ahnte sie seit er als traum erschien —  
Die oleander die in duft begraben  
Und andre leise schmeichelnd wie schasmin.

Ich darf so lange nicht am tore lehnen.  
Zum garten durch das gitter schaun.  
Ich höre einer flöte fernes sehnen.  
Im schwarzen lorbeer lacht ein faun.

## **MAHNUNG**

Du folgst der horde die dich tosend lud:  
Zum thron aus grellem gelbem seidenstoff  
Und rohem gold das oft von blute troff  
Inmitten trümmersee und flammensud.

Nun weihe jede lust und jeden mord!  
Dein wille rasend wie der gischt am fels  
Erfreut sich am verheererischen nord  
Und spottet klarer luft und klaren quells.

Vor deinen schuhen stammelt man den eid.  
Entführte weiber weinen ihren gram  
Und eine wirr im schrecken ohne scham  
Zerreisst vor deinem herrenblick ihr kleid.

Wie feile kiese bieten sich dir dar  
Koralle perle demant und smaragd.  
Die priesterin in züchtigem talar  
Verneigt sich grüssend: siehe deine magd.

Und einsam gibst du dir ein wildes spiel:  
Wann sich dein haar in niedrer lache nüst.  
Dein stolz mit wonne in die furchen fiel  
Die der gemeinen tiere klau' lässt . .

War so denn wirklich dein erstritten land?  
O überhöre jenen lockungschrei  
Und sag nicht dass dein leid dein führer sei  
Und wechsel nicht ein würdiges gewand.

**Die märkte sind öder und salten und singende schweigen.**

**Wie hab ich heiss gespöht**

**In kirchen palästen bei festlichem spiel oder reigen**

**Und tränen ausgesät**

**Da sie mir stets entfloh!**

**Auch hier nicht! und doch ich kann mich genau noch entsinnen:**

**Wie winkten mir schon auf der wandrung so lang diese zinnen**

**Und so verheissungsfroh!**

**Ich muss aus der städte wo keinerlei gnaden mir worden**

**Durch wüsten weiterfliehn.**

**Hinan und hinunter verletzen mich härtere karden**

**Und schwellende blätter wie schlangen am boden ziehn.**

**An dieser höhe saum**

**Entdeck ich auf ihrem haupt eine grünende insel.**

**Da steht ein thujabaum.**

**Gebüsche ranken am rande.**

**Von droben wie aus der kindlichen meister pinsel**

**Erstrecken sich türme und brücken und städte und lande.**

**Wie manches neue ziel!**

**Der abend in ockerfarbenem leuchten verfloss.**

**Der kelch einer zeitlose duftete vor er sich schloss**

**Und weisses manna fiel.**

**M**ächtiger traum dem ich zugetraut  
Dass seine töchter zu treuen gespielen  
Mehr denn der irdischen eine gefielen:

Lange hab ich ihnen zugeschaut.

Nächtig verlockende gleissende pfauen.  
Spende von gierig erwartetem grauen.  
Morgens lerchen mit heftigem schlag

Aber würdig wie der klare tag.

Lüg im vergnügen an faßlichen tönen  
Die mir seit monden im munde dröhnen  
Zu neuer erscheinung ein keim?

Kehr ich nun zu wahren auen heim?

**S**chweige die klage!  
Was auch der neid  
Zu den gütern beschied.  
Suche und trage  
Und über das leid  
Siege das lied!

So will es die lehre.  
Er tat es in ehre  
Schon wieder ein jahr.  
Der ost wie der süd  
Ein täuscher ihm war  
Und nun ist er müd.

Am fuss einer eiche  
Da schuf er ein grab  
Für mantel und stab.  
Sie wurden zur leiche:  
Nun rüst ich zur fahrt ?  
Von fröhlicher art.

Dann brach der damm  
Verhaltenen quellen.  
Sein auge ward feucht  
Er stöhnte . . . mir deucht  
Ich soll auch am stamm  
Meine leier zerschellen.

**L**ass der trauer kleid und miene  
Wenn ich neuen trost auch melde:  
So versankst du im leide  
Dass er halb ein hohn erschiene.

Aber mit dem grimme ringen  
Wann die menschen froh sich einen  
Dient es? wann die bronnen springen  
Ewig mit dem mond zu weinen?

Ob ein sturm auch eben rose  
Und ein lied vom winter pfeife:  
Sieh es keimt noch manche rose  
Noch bedarf das korn der reife.

Spenden nicht die kühlen finger  
Leise lust mit ihrem froste? . .  
Sei verführter fahrten singer  
Dass der klangdraht uns nicht roste!



Ihr alten bilder schlummert mit den toten.  
Euch zu erwecken mangelt mir die macht.  
Die wahren auen wurden mir verboten.  
Nun kost ich an verderbnisvoller pracht.

Getroffen von berauschenden gerüchten  
Erblick ich in dem blauen wiesental  
Die reiher weiss und rosafarben flüchten  
Zum nahen see der schläft und glänzt wie stahl.

Da schritt sie wie im ebenmass der klänge.  
Ihr hochgestreckter finger hielt und hob  
Der bergenden gewänder seidenstränge  
Die sie bei nacht aus weidenflocken wob.

O weises spiel durch diese hüllen ahnen!  
In meinen sinnen blieben wir ein paar  
Bevor sie hinter blumigen lianen  
Zum nahen see hinabgeglitten war.

## **NEUER AUSFAHRTSEGEN**

Als noch verheissung mich ins ferne schickte.  
In lichten schlafen ich die braut ersann.  
Da tatest du mich einen tag in bann  
An dem ich dich als ihren boten blickte.

Da langsam heisse gler nach ihr erstickte.  
Ich in entsagung frieden fast gewann.  
Sprich ob es gute fügung heissen kann  
Wenn nochmal mir dein auge nieder nickte . .

Ich schreite durch den dom zum mittelthron.  
Auf goldnen füssen qualmen harz und santel.  
Mein sang ist schallend wie zu orgelton.

Zur salbung fliessef mein eigen siedend blut!  
Wo find ich wieder meinen pilgermantel?  
Wo find ich wieder meinen pilgerhut?

**D**ass er auf fernem felsenpfade  
Sich einsam in dem lichte bade.  
Dass er dem laub dem wasser lausche  
Und dass der klage klang verrausche.  
Dass er in sturmes trieb sich stähle  
Und heiter sich die heimat wähle!

Aber durch wessen verwünschung und welche  
Tücke gelangt er bei nacht an ein moor?  
Auf dem leise sich neigenden stengel  
Ragt aus dem ried eine lilje hervor.  
Flügel wiegen im milchweissen kelche.  
Böser engel, verführender engel!

Der wandrer wankt im guten wege.  
Im schilfe ward ein raunen rege.  
Den langen schattenzug der rüstern  
Verfolgt er jeder heilung bar.  
Sein auge flackert irr im düstern.  
Die winde wirren ihm das haar.

**Die frühe sonne küsst noch ohne feuer  
Den kies der langsam seine feuchte gibt  
Im helm das seiner herrin immer teuer  
Sobald sie kühlung und den frieden liebt.**

**Sie wandelt aus der blau berankten tür  
Durch ihre nelken astern und reesen  
— Ihr haucht auch noch wie vormals für und für:  
Du bist die königin im blumeneden? —**

**Ihr fliegend band verscheucht die schmetterlinge.  
Die beiden palmen zucken vor dem wind.  
Verdrossen wittert sie den stoiz der dinge  
Die nur zum blühen aufgesprossen sind.**

## **VERJÄHRTE FAHRTEN**

Zwischen wälder über tler  
Wallten wir mit ernstem wort.  
Mehrten kindlich mit errten  
Unserer snden leichte mler  
Wollten uns aus unseren nten  
Retten an dem gnadenort.

Stille hoffnung hehre fhrung  
Uns der wege mh verstesten  
Bis wir o mit welcher rhrung  
Die geweihten trme grtesten!

Und wir sanken keines spottes  
Achtend als der abend mild  
In den farbenfenstern glomm  
Auf die fliesen streng und fromm  
Noch vor keinem muttergottes-  
Sondern vorm erlserbild.

## II

Kein tritt kein laut belebt den inſelgarten.  
Er liegt wie der palast im zauberschlaf.  
Kein wächter hieß die ehrenden ſtandarten.  
Es floh der fürst der priester und der graf.

Denn aus dem flusse blasen fieberdüſte.  
Ein feuer fällt. ein feuer ſteigt empor  
Und um der ziergewächſe welke künſte.  
Um alle farben ſpinnt ein grauer flor.

Jedoch der Fremde bangt erwartungsvoller.  
Er geht den pfad am taxuſhag hinan . .  
Kein ſchein von einem blauen ſammetkoller  
Von einem kinderſchuh aus ſaffian?

### III

Wir jagen über weisse steppen.  
Der trennung weh verschwand im nu.  
Die raschen räder die uns schleppen  
Führen ja dem frühling zu.

Die nacht voll rollender gedanken.  
Ich weiss ... und wie nach spätem schlaf  
Als vor dem licht die nebel sanken  
Matter scheeln die scheiben traf.

Wo farren gräser junge palmen  
Ganz aus kristall sich aufgestellt  
Mit ähren moosen schachtelhalmen.  
Wundersame pflanzenwelt!





**B**eträufelt an baum und zaun  
Ein balsam das sprocke holz?  
Verspäteter sonnen erglöhn  
Die herbstlichen farben verschmolz  
Rotgelb, gesprenkeltes braun  
Scharlach und seltsames grün.

Wer naht sich dem namenlosen  
Der fern von der menge sich härm?  
In mattblauen kleidern ein kind ..  
So raschelt ein schüchterner wind  
So duften sterbende rosen  
Von scheidenden strahlen erwärmt.

An schillernder hecken rand  
Bei dorrenden laubes geknister  
Und lichter wipfel sang  
Führen wir uns bei der hand  
Wie märchenhafte geschwister  
Verzückt und mit zagendem gang.

## **DIE SPANGE**

Ich wollte sie aus kühlem eisen  
Und wie ein glatter fester streif.  
Doch war im schacht auf allen gleisen  
So kein metall zum gusse reif.

Nun aber soll sie also sein:  
Wie eine grosse fremde dolde  
Geformt aus feuerrotem golde  
Und reichem blitzendem gestein.



**ALGABAL**



**ALBERT SAINT-PAUL**  
**DEM DICHTER UND DEM FREUND**  
**IN LANGEN ERLEBNISSEN**  
**UND GENIESSENDEM KÖNSTLERTUM**

**PARIS**  
**MDCCCXCII**

**AUFSCHRIFT**

**DEM GEDÄCHTNIS LUDWIGS DES ZWEITEN**

**ALS MEINE JUGEND MEIN LEBEN HOB IN SOLCH EIN LICHT  
KAM SIE ERSTAUNEND DEINEM NAH UND LIEBTE DICH.  
NUN RUFT EIN HEIL DIR ÜBERS GRAB HINAUS ALGABAL  
DEIN JÜNGRER BRUDER O VERHÖHNTER DULDERKÖNIG**



**IM UNTERREICH**

*aus dem feld*  
Ihr hallen prahlend in reichem gewande  
*aus dem feld*  
Wisset nicht was unter dem fuss euch ruht —  
*aus dem feld*  
Den meister/lockt nicht die landschaft am strande  
*aus dem feld*  
Wie jene blendend im schosse der flut.

*aus dem feld*  
Die häuser und höfe wie er sie ersonnen  
*aus dem feld*  
Und unter den tritten der wesen beschworen  
*aus dem feld*  
Ohne beispiel die hügel die bronnen  
*aus dem feld*  
Und grotten in strahlendem rausche geboren.

Die einen blinken in ewigen wintern.

Jene von hundertfarbigen erzen

Aus denen juwelen als tropfen eintern

Und flimmern und glimmen vor wählenden kerzen.

Die ströme die in den höheren stollen

Wie scharlach granat und rubinen sprützen

Verfärben sich blässer im niederröhlen

Und fließen von nun ab wie rosenblüten

Auf seen tiefgrün in höfen verloren

Schaukeln die ruderentbehrenden nachen.

Sie wissen auch in die wellen zu bohren

Bei armige riffe und gähnende drachen.

Der schöpfung wo er nur geweckt und verwaltet

Erhabene neuheit ihn manchmal erfreut.

Wo ausser dem seinen kein wille schaltet

Und wo er dem licht und dem wetter gebeut.



Der saal des gelben gleisses und der sonne.  
Sie herrscht auf flacher kuppel unter sternern.  
In blitzen schnellen aus dem feuerbröhne  
Topase untermengt mit bernstein-kernen.

*Amber*

An allen seiten aufgereiht als spiegel  
— Gesamter städte ganzer staaten beute —  
Die ungeschmückten platten goldnen ziegel  
Und an der erde breiten löwenhäute.

*wurde demnach von  
der kuppel - beute  
in alle richtungen  
vertheilt*

Nur nicht des Einen scharfen blick zu blenden  
Vermag die reichend grelle weltenkrone  
Und dreimal tausend schwere urnen spenden  
Den geist von amber weihrauch und zitrone.

1871

1872

1873

1874

1875

1876

1877

1878

1879

1880

1881

1882

1883

1884

1885

1886

1887

1888

1889

1890

1891

<sup>perlen</sup>  
Für jede zier die freunden farbenstrahlen:

Aus blitzendem und blinderem metall.

Aus <sup>elfenbein</sup> elfenbein und milchigen opalen.

Aus <sup>demant</sup> demant alabaster und kristall.

Und perlen! klare <sup>gaben dumpfer stätte</sup> gaben dumpfer stätte

Die ihr wie menschliche gebilde rollt

Und doch an einer wange warmer glatte

Das nasse kühl beharrlich wahren sollt.

Da lag die kugel auch von <sup>murra</sup> murra-stein

Mit der in früher jugend er gespielt.

Des kaisers finger war am tage rein

Wo tränend er sie vor das auge hielt.

Mein garten bedarf nicht luft und nicht wärme.  
Der garten den ich mir selber erbaut  
Und seiner vögel leblose schwärme<sup>elias</sup>  
Haben noch nie einen frühling geschaut.

Von kohle die stürme von kohle die äste<sup>brachis</sup>  
Und düstere felder am düsteren rain<sup>Rain</sup>  
Der fruchte nimmer gebrochene löste<sup>beim</sup>  
Glänzen wie lava im pinien-hain.

Ein grauer schein aus verborgener höhle<sup>in hain</sup>  
Verrät nicht wann morgen wann abend naht  
Und staubige dünste der mandel-öle<sup>mit mandel-öle</sup>  
Schweben auf beeten und anger und saar.

Wie zeug ich dich aber im heiligtume<sup>gott</sup>  
— So fragt ich wenn ich es sinnend durchmass<sup>durchmass</sup>  
In kühlen gespinsten der sorge vergass —  
Dunkle grosse schwarze blume?



---

**TAGE**

**Wenn um der zinnen kupferglühe hauben  
Um alle giebel erst die sonne walt  
Und kühlung noch in höfen von basalt  
Dann warten auf den kaiser seine tauben.**

**Er trägt ein kleid aus blauer Serer-seide  
Mit sardern und saffiren übersät  
In silberhülsen säumend aufgenäht.  
Doch an den armen hat er kein geschmeide.**

Er lächelte: sein weisser finger schenkte  
Die hirsekörner aus dem goldnen trog.  
Als leis ein lyder aus den säulen bog  
Und an des herren fuss die stirne senkte.

reiter  
wird  
wird

Die tauben flattern ängstig nach dem dache  
»Ich sterbe gern weil mein gebieter schrak«  
Ein breiter dolch ihm schon im busen stak.  
Mit grünem flure spielt die rote lache.

deutlich  
als  
spürbar  
1. 1. 1.

Der kaiser wich mit höhrender geberde..  
Worauf er doch am selben tag befahl  
Dass in den abendlichen weinpokal  
Des knechtes name eingegraben werde.

Gegen osten ragt der bau  
Wo dem grossen Zeu zu fröhnen  
Toller wunder fremde schau  
Und die würde sich versöhnen.

Ornament  
24. 5. 18  
Hagen, Frankfurt

Tänzer öffnen das geleit  
In verführenden gewändern.  
Knaben die ein opfer felt  
In den sonnenschlaffen ländern.  
Macht aus öl- und palmenlaub  
Vor des priesters fuss ein kissen.  
Streuet sand und silberstaub  
Tote liljen und narzissen!

exclusively  
one - the  
one who  
wishes  
rightly

An der schwelle haltet rast  
Wo das heilige bild entschleiert

et. Schellert

Nur sich gibt dem einen gast  
Der es oft und innig feiert.  
Nur sein mund gebete lallt.  
Auch kein bruder sei zugegen:  
Spricht des gottes zwiegestalt  
Seinen immergleichen segnen.

Junge stimmen ferner hall.  
Norden die verflüchtet irren  
Durch der räuche strengen quall  
Zu dem kuss der süßen mirren.



Der saal des gelben gleisses und der sonne.  
Sie herrscht auf flacher kuppel unter sternern.  
In blitzen schnellen aus dem feuerbrönne  
Topase untermengt mit bernstein-kernen.

*Amber*

An allen seiten aufgereiht als spiegel  
— Gesamter städte ganzer staaten beute —  
Die ungeschmückten platten goldnen ziegel  
Und an der erde breiten löwenhäute.

*wird durch den  
die stadt - beute  
unvollständig*

Nur nicht des Einen scharfen blick zu blenden  
Vermag die reichend grelle weltenkrone  
Und dreimal tausend schwere urnen spenden  
Den geist von amber weihrauch und zitrone.

Public Information  
9/10/55 -

1. All rights reserved.



<sup>gloriation</sup> Für jede zier die freunden <sup>pracht</sup> farbenstrahlen:

Aus blitzendem und blinderem <sup>metall</sup> metall.

Aus <sup>elben</sup> elfenbein und milchigen opalen.

Aus <sup>diamond</sup> demant alabaster und kristall.

Und perlen! klare <sup>gibt</sup> gaben <sup>das</sup> dumpfer <sup>stelle</sup> stätte

Die ihr wie menschliche gebilde rollt

Und doch an einer wange <sup>weil</sup> warmer <sup>mit</sup> glätte

Das nasse kühl beharrlich wahren sollt.

Da lag die kugel auch von <sup>best</sup> murra-stein

Mit der in früher jugend er <sup>jaspis</sup> gespielt.

Des kaisers finger war am tage <sup>rein</sup> rein

Wo <sup>trän</sup> tränend er sie vor das auge hielt.

**Mein garten bedarf nicht luft und nicht wärme .**  
**Der garten den ich mir selber erbaut**  
**Und seiner vögel leblose schwärme**  
**Haben noch nie einen fröhling geschaut.**

**Von kohle die stämme von kohle die äste**  
**Und düstere felder am düsteren rain**  
**Der fruchte nimmer gebrochene löste**  
**Glänzen wie lava im pinien-hain.**

**Ein grauer schein aus verborgener höhle**  
**Verrät nicht wann morgen wann abend naht**  
**Und staubige dünste der mandel-öle**  
**Schweben auf beeten und anger und saat.**

**Wie zeug ich dich aber im heiligtume**  
**— So fragt ich wenn ich es sühnend durchmass**  
**In kühlen gespinsten der sorge vergass —**  
**Dunkle grosse schwarze blume?**

**TAGE**

**Wenn um der zinnen kupferglühe hauben  
Um alle glebei erst die sonne walt  
Und kühlung noch in höfen von basalt  
Dann warten auf den kaiser seine tauben.**

**Er trägt ein kleid aus blauer Serer-seide  
Mit sardern und saffiren übersät  
In silberhülsen säumend aufgenäht.  
Doch an den armen hat er kein geschmeide.**

Er lächelte, sein weisser finger schenkte  
 Die hirsekörner aus dem goldnen trog.  
 Als leis ein lyder aus den säulen bog  
 Und an des herren fuss die stirne senkte.

reiter kam  
 vom feld aus  
 und senkte

Die tauben flattern ängstlich nach dem dache  
 »Ich sterbe gern weil mein gebieter schrak«  
 Ein breiter dolch ihm schon im busen stak.  
 Mit grünem flure spielt die rote lache.

denk an  
 den dolch  
 der im  
 busen

Der kaiser wich mit höhrender geberde..  
 Worauf er doch am selben tag befahl  
 Dass in den abendlichen weinpokal  
 Des knechtes name eingegraben werde.

Gegen osten ragt der bau  
Wo dem grossen Zeus zu fröhnen  
Toller wunder fremde schau  
Und die würde sich versöhnen.

Ornament  
by S. S. K.  
H. S. K.

Tänzer öffnen das geleit  
In verführenden gewändern.  
Knaben die ein opfer feil  
In den sonnenschlaffen ländern.  
Macht aus öl- und palmenlaub  
Vor des priesters fuss ein küssen.  
Streuet sand und silberstaub  
Tote liljen und narzissen!

exclus -  
one - the  
one who  
wonders  
highly

An der schwelle haltet rast  
Wo das heilige bild entschleiert

el. Schell

Nur sich gibt dem einen gast  
Der es oft und innig feiert.  
Nur sein mund gebete lallt.  
Auch kein bruder sei zugegen:  
Spricht des gottes zwiegestalt  
Seinen immergleichen seggen.

Junge stimmen ferner hall.  
Narden die verflüchtet irren  
Durch der rüche strengen quall  
Zu dem kuss der süßen mirren.

**O** mutter meiner mutter und Erlauchte  
Wie mich so ernster worte folge stört:  
Dein tadel weil mein geist nicht dir gehört  
Dass ich ihn achtlos ohne tat verhauchte.

Gedenkt es dir wie viele speere piffen  
Als ich im Osten um die krone rang  
Und lob und vorwurf dem Verwegnen klang  
Der damals noch die erde nicht begriffen?

Nicht ohnmacht rät mir ab von eurem handeln.  
Ich habe euren handels wahn erfasst.  
O lass mich ungerühmt und ungehasst  
Und frei in den bedingten bahnen wandeln.



Und wolle nicht den bruder mir entfremden  
– Erkennt ich doch im schlaf dein augenmerk? –  
Du fesselst eifrig ihn an blödes werk.  
Dein zwang verkleidet ihn mit sklavenhemden.

contrast  
to be ...

Sieh ich bin zart wie eine apfelblüte  
Und friedentruher denn ein neues lamm.  
Doch liegen eisen stein und feuerschwamm  
Gefährlich in erschüttertem gemüte.

contrast  
for ...

Hernieder steig ich eine marmortreppe.  
Ein leichnam ohne haupt inmitten ruht.  
Dort sickert meines teuren bruders blut.  
Ich rafte leise nur die purpurschleppe.

ausgang  
sich ...

**B**echer am boden.  
Lose geschmelde.  
Frauen dirnen  
Schlanke schenken  
Müde sich senken.  
Ledig die lende  
Busen und hülfe.  
Um die stirnen  
Der kränze rest.

**S**chläfernder broden  
Traufender düfte.  
Weinkönig scheide!  
Aller ende  
Ende das fest!

Rosen regnen.  
Purpurne sätze  
Die lieblosen?  
Weisse matten  
Euch zu laben?  
Malvenrote.  
Gelbe tote:  
Manen-küsse  
Euch zu segnen.

Auf die schleusen!  
Und aus reusen  
Regnen rosen.  
Güsse flüsse  
Die begraben.

**Da auf dem seidenen lager**  
**Neidisch der schlummer mich mied**  
**So bringt keine wundersager**  
**So will ich kein lullendes lied**  
**Der mädchen attischer lande**  
**Was mir vor monden gefiel.**  
**Nun schlingt mich in eure bande**  
**Flötenspieler vom Nil.**

**Ich lag in äthergezelten**  
**Ich ass von himmlischem brod.**  
**Ihr sanget die flucht aus den welten**  
**Ihr sanget vom glorreichen tod**  
**Bevor die brennenden liden**  
**Endlicher schlummer befel.**  
**Entrückt und tötet mich wieder**  
**Flötenspieler vom Nil.**

of the  
 music of the

of the  
 of the

**TAGE**

**Wenn um der zinnen kupferglühe hauben  
Um alle giebel erst die sonne walt  
Und kühlung noch in höfen von basalt  
Dann warten auf den kaiser seine tauben.**

**Er trägt ein kleid aus blauer Serer-seide  
Mit sardern und saffiren übersät  
In silberhülsen säumend aufgenäht.  
Doch an den armen hat er kein geschmeide.**

**Agathon kniend vor meinem pfühle.  
Deine wimper spricht da dein mund sich schloss.  
Dass ich von ihr den feuchten schleier spüle  
Was soll ich o mein bruder mein genoss?**

**Wenn es den über-leuchtenden adern  
Vor staub und den rauhen winden graut  
So sollst du mit dem himmel nicht hadern  
Der an dem hehren spiel sich erbaut.**

**Nimm als lohn dass vor dir nur kranken  
Die stolzen glieder zur urne gar.  
Es ziemt nicht in irdischer klage zu wanken  
Uns die das los für den purpur gebär.**

Gegen osten ragt der bau  
Wo dem grossen Zeus zu fröhnen  
Toller wunder fremde schau  
Und die würde sich versöhnen.

musen  
die  
Hauptstadt

Tänzer öffnen das geleit  
In verführenden gewändern.  
Knaben die ein opfer feil  
In den sonnenschlaffen ländern.  
Macht aus öl- und palmenlaub  
Vor des priesters fuss ein kissen.  
Streuet sand und silberstaub  
Tote liljen und narzissen!



exclus - the  
one who  
wishes  
nothing

An der schwelle haltet rast  
Wo das heilige bild entschleiern

et. Schöner

Nur sich gibt dem einen gast

Der es oft und innig feiert.

Nur sein mund gebete lallt.

Auch kein bruder sei zugegen:

Spricht des gottes zwiegestalt

Seinen immergleichen segnen.

Junge stimmen ferner hall.

Norden die verflüchtet irren

Durch der räume strengen quall

Zu dem kuss der süßen mirren.



## **DIE ANDENKEN**

Grosse tage wo im geist ich nur der herr der weiten hiess.  
Arger tag wo in der heimat meine tempel ich verliess!

Dort beriet ich mit den göttern über ihren höchsten plan  
Ihre kinder stiegen nieder mir zu lust und untertan.

O so werde wieder knabe der im haine ruhe sucht.  
Inne hält er eben bang vor eigener gedanken wucht.

Mit der feinen kühnen blässe • schweren wechseljahres spur •  
Trätest du an meine seite mit mir und kein schatten nur!

Rom. no. 12. 12.  
rom.

exaltet vater kaiser

frost

Fern ist mir das blumenalter  
Wo die zähre noch genuss.  
Starb im reif der sommerfalter  
Dem ein atem schon ein kuss?

Der auf gras und klee und garbe  
Und in reiche gärten flog.  
Einen hauch von duft und farbe  
Rasch aus allen blüten sog?

Dem die nacht ein gut erteilte  
Das er tage umsonst erspäht.  
Den sie mit der hoffnung heilte  
Dass ihn doch die tulpe läd.

Kommt er wieder mit der meisen  
Mit der lerchen erstem ton?  
Wird er neu den juni preisen  
Schläft er oder starb er schon?

**Jahre und vermeinte schulden . .**

**Wisch die zeichen ihrer hiebe**

**Kind erkoren von den Hilden**

**Zu der völker heil und liebe.**

*Nietzsche -  
hoch unmodern  
falsch*

**Heimgekehrter sieger rotte**

**Beugten sich vor deiner (schöne)**

**Ihrem jugendlichen gotte**

**Jubelten die erdensöhne**

Die der ehre dank erwiesen  
Neben solchem hort zu wohnen  
Wenn du auf den jaspis-fliesen  
Weitest vor bekränzten thronen.

*refuge, shield*

Männer weinten frauen stöhnten  
Unter deines tempels türe:  
Glühend baten die gehöhrten  
Dass dein kleid ihr haar berühre —

*beautiful youth -  
unmanly pos.  
good*

Eh dein grösster ruhm ersterbe  
Schmücke dich im weissen bade  
Dass er noch zum wettbewerbe  
Alle hermen vor sich lade.

Am markte sah ich erst die würdevolle  
Die schönste aus der weissen schwestern zug.  
Wie fürstenmantel hing die schlichte wolle  
Um ihres nackens ihrer schulter bug.

Im schauspiel dann als sich die opfer mehrten  
Und zügellos die menge beifall rief.  
Die todberufenen den cösar ehrten:  
IHR auge blieb gelassen streng und tief.

anrufung  
schönheit  
beifall  
stille

Wenn ich der kurzen werbung rausch bedenke!  
Ich riss die priesterin von dem altar.  
Und alle länder brachten brautgeschenke.  
Ich bot in bächen gold und balsam dar..

Und zweifelnd ob das neue glück mir werde  
Erfand ich nur den quell der neuen qual..  
Ich sandte sie zurück zu ihrem herde.  
Sie hatte wie die anderen ein mal.



Ich will mir jener stunden lauf erzählen:  
Die kinder unterm feigenbaum entschlafen  
Nach unbedachtem seligem vermählen.  
Mich kümmerten der kalten väter strafen.

Woll da ich euch den starken tropfen gönnte  
Aus meinem treuen ringe der mir diene  
Wenn es bei einer dämmerung mir schiene  
Dass ich die sterne nicht mehr schauen könnte.

Begnadete! da ich euch gütig nahte  
Und kein erwachen euch ein glück ermattet  
Das nur der traum so herrlich euch gestattet  
Als ich es jetzt aus euren zügen rate.

**F**ühl ich noch dies erste ungemach.  
Sündig eilte fremden stapfen nach  
Der um sie den schönsten traum zerbrach:

Wenn mir neulich vor die sinne tritt  
Wie ich früh vom gram am tiefsten litt  
Bei den gräbern pochend »führt mich mit«:

Deucht er heut mir fast geschwind und sacht.  
Halt ich dich sogar in milder acht.  
Trübster tröster, sohn der nacht!

**Ob denn der wolken-deuter mich belüge  
Und ich durch opfer und durch adlerflüge?**

**Dass niemals dieser knospe keusche lippe  
Vom windgeführten seim der freundin nippe.**

**Dass sie im schwall der salben und gewürze  
Des schwülen kerkers weile sich verkürze.**

**Besprenzt vom saft des hanfes und der rebe  
Die trägen adern zu beleben strebe**

**Und fliehend bis sie welke stehen bleibe  
Vor einer säule sprödem marmorleibe.**



## VOGELSCHAU

Weisse schwalben sah ich fliegen.  
Schwalben schnee- und silberweiss.  
Sah sie sich im winde wiegen.  
In dem winde hell und heiss.

Bunte häher sah ich hüpfen.  
Papagei und kolibri  
Durch die wunder-bäume schlüpfen  
In dem wald der Tüsferl.

Grosse raben sah ich flattern.  
Dohlen schwarz und dunkelgrau  
Nah am grunde über nattern  
Im verzauberten gehau.

Schwalben seh ich wieder fliegen.  
Schnee- und silberweisse schar.  
Wie sie sich im winde wiegen  
In dem winde kalt und klar!



# INHALT

## VORREDE

## HYMNEN

### WIDMUNG

### AUFSCHRIFT

|  |    |
|--|----|
| WEIHE . . . . .                                | 12 |
| IM PARK . . . . .                              | 14 |
| EINLADUNG . . . . .                            | 16 |
| NACHMITTAG . . . . .                           | 20 |
| VON EINER BEGEGNUNG . . . . .                  | 22 |
| NEULÄNDISCHE LIEBESMAHLE . . . . .             | 25 |
| 1. Die kohle glüht mit dem erkornen . . . . .  | 26 |
| 2. Den blauen atlas in dem lagerzeit . . . . . | 27 |
| VERWANDLUNGEN . . . . .                        | 28 |
| EIN HINGANG . . . . .                          | 30 |
| NACHTHYMNE . . . . .                           | 32 |
| STRAND . . . . .                               | 34 |
| HOCHSOMMER . . . . .                           | 36 |
| RÜCKBLICK . . . . .                            | 38 |
| AUF DER TERRASSE . . . . .                     | 40 |
| GESPRÄCH . . . . .                             | 42 |
| BILDER . . . . .                               | 45 |
| 1. Der Infant . . . . .                        | 46 |
| 2. Ein Angelico . . . . .                      | 47 |
| DIE GÄRTEN SCHLIESSEN . . . . .                | 48 |

## PILGERFAHRTEN

|  |    |
|--|----|
| <b>AUFSCHRIFT</b> . . . . .                              | 52 |
| <b>WIDMUNG</b> . . . . .                                 | 53 |
| <b>SIEDLERGANG</b> . . . . .                             | 54 |
| Mühle lass die arme still . . . . .                      | 57 |
| Lauchest du des feuers gesange . . . . .                 | 59 |
| Lass deine tränen . . . . .                              | 60 |
| Die jugend . . . . .                                     | 61 |
| In alte lände laden bogenhallen . . . . .                | 62 |
| <b>GESICHTE</b> . . . . .                                | 63 |
| 1. Wenn aus der gondel sie zur treppe stieg . . . . .    | 64 |
| 2. Ich darf so lange nicht am tore lehnen . . . . .      | 65 |
| <b>MAHNUNG</b> . . . . .                                 | 66 |
| Die märkte sind öder . . . . .                           | 68 |
| Mächtiger traum dem ich zugetraut . . . . .              | 69 |
| Schweige die klage . . . . .                             | 70 |
| Lass der trauer kleid und miene . . . . .                | 72 |
| Ihr alten bilder schlummert mit den toten . . . . .      | 73 |
| <b>NEUER AUSFAHRTSEGEN</b> . . . . .                     | 74 |
| Dass er auf fernem felsenpfade . . . . .                 | 75 |
| Die frühe sonne küsst noch ohne feuer . . . . .          | 76 |
| <b>VERJÄHRTE FAHRTEN</b> . . . . .                       | 77 |
| 1. Zwischen wälder über täler . . . . .                  | 78 |
| 2. Kein tritt kein laut belebt den inselgarten . . . . . | 79 |
| 3. Wir jagen über weisse steppen . . . . .               | 80 |
| Betrüfekt an baum und zaun . . . . .                     | 82 |
| <b>DIE SPANGE</b> . . . . .                              | 83 |
| <b>ALGABAL</b>   |    |
| <b>WIDMUNG</b> . . . . .                                 | 87 |
| <b>AUFSCHRIFT</b> . . . . .                              | 88 |



|   |            |
|---|------------|
| <b>IM UNTERREICH . . . . .</b>                  | <b>89</b>  |
| Ihr hallen prahlend in reichem gewande . . . .  | 90         |
| Der saal des gelben gleises und der sonne . .   | 93         |
| Daneben war der raum der blassen heile . . .    | 94         |
| Mein garten bedarf nicht luft und nicht wärme . | 96         |
| <b>TAGE . . . . .</b>                           | <b>97</b>  |
| Wenn um der zinnen kupferglühe hauben . . .     | 98         |
| Gegen osten ragt der bau . . . . .              | 100        |
| O mutter meiner mutter und Erlauchte . . . .    | 102        |
| Becher am boden . . . . .                       | 104        |
| Da auf dem seidenen lager . . . . .             | 106        |
| So sprach ich nur . . . . .                     | 107        |
| Graue rosse muss ich schirren . . . . .         | 108        |
| Agathon kniend vor meinem pfühle . . . . .      | 109        |
| Lärmen hör ich im schlüfrigen frieden . . . .   | 110        |
| Schall von oben . . . . .                       | 111        |
| <b>DIE ANDENKEN . . . . .</b>                   | <b>113</b> |
| Grosse tage . . . . .                           | 114        |
| Fern ist mir das blumenater . . . . .           | 115        |
| Jahre und vermeinte schulden . . . . .          | 116        |
| Am markte sah ich erst die würdevolle . . . .   | 118        |
| Ich will mir jener stunden lauf . . . . .       | 119        |
| Fühl ich noch dies erste ungemach . . . . .     | 120        |
| Ob denn der wolkendeuter mich belüge . . . .    | 121        |
| <b>VOGELSCHAU . . . . .</b>                     | <b>123</b> |
| <b>INHALT . . . . .</b>                         | <b>125</b> |

**GEDRUCKT BEI OTTO  
V. HOLTEN · BERLIN C.**

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52  
53  
54  
55  
56  
57  
58  
59  
60  
61  
62  
63  
64  
65  
66  
67  
68  
69  
70  
71  
72  
73  
74  
75  
76  
77  
78  
79  
80  
81  
82  
83  
84  
85  
86  
87  
88  
89  
90  
91  
92  
93  
94  
95  
96  
97  
98  
99  
100  
101  
102  
103  
104  
105  
106  
107  
108  
109  
110  
111  
112  
113  
114  
115  
116  
117  
118  
119  
120  
121  
122  
123  
124  
125  
126  
127  
128  
129  
130  
131  
132  
133  
134  
135  
136  
137  
138  
139  
140  
141  
142  
143  
144  
145  
146  
147  
148  
149  
150  
151  
152  
153  
154  
155  
156  
157  
158  
159  
160  
161  
162  
163  
164  
165  
166  
167  
168  
169  
170  
171  
172  
173  
174  
175  
176  
177  
178  
179  
180  
181  
182  
183  
184  
185  
186  
187  
188  
189  
190  
191  
192  
193  
194  
195  
196  
197  
198  
199  
200  
201  
202  
203  
204  
205  
206  
207  
208  
209  
210  
211  
212  
213  
214  
215  
216  
217  
218  
219  
220  
221  
222  
223  
224  
225  
226  
227  
228  
229  
230  
231  
232  
233  
234  
235  
236  
237  
238  
239  
240  
241  
242  
243  
244  
245  
246  
247  
248  
249  
250  
251  
252  
253  
254  
255  
256  
257  
258  
259  
260  
261  
262  
263  
264  
265  
266  
267  
268  
269  
270  
271  
272  
273  
274  
275  
276  
277  
278  
279  
280  
281  
282  
283  
284  
285  
286  
287  
288  
289  
290  
291  
292  
293  
294  
295  
296  
297  
298  
299  
300  
301  
302  
303  
304  
305  
306  
307  
308  
309  
310  
311  
312  
313  
314  
315  
316  
317  
318  
319  
320  
321  
322  
323  
324  
325  
326  
327  
328  
329  
330  
331  
332  
333  
334  
335  
336  
337  
338  
339  
340  
341  
342  
343  
344  
345  
346  
347  
348  
349  
350  
351  
352  
353  
354  
355  
356  
357  
358  
359  
360  
361  
362  
363  
364  
365  
366  
367  
368  
369  
370  
371  
372  
373  
374  
375  
376  
377  
378  
379  
380  
381  
382  
383  
384  
385  
386  
387  
388  
389  
390  
391  
392  
393  
394  
395  
396  
397  
398  
399  
400  
401  
402  
403  
404  
405  
406  
407  
408  
409  
410  
411  
412  
413  
414  
415  
416  
417  
418  
419  
420  
421  
422  
423  
424  
425  
426  
427  
428  
429  
430  
431  
432  
433  
434  
435  
436  
437  
438  
439  
440  
441  
442  
443  
444  
445  
446  
447  
448  
449  
450  
451  
452  
453  
454  
455  
456  
457  
458  
459  
460  
461  
462  
463  
464  
465  
466  
467  
468  
469  
470  
471  
472  
473  
474  
475  
476  
477  
478  
479  
480  
481  
482  
483  
484  
485  
486  
487  
488  
489  
490  
491  
492  
493  
494  
495  
496  
497  
498  
499  
500  
501  
502  
503  
504  
505  
506  
507  
508  
509  
510  
511  
512  
513  
514  
515  
516  
517  
518  
519  
520  
521  
522  
523  
524  
525  
526  
527  
528  
529  
530  
531  
532  
533  
534  
535  
536  
537  
538  
539  
540  
541  
542  
543  
544  
545  
546  
547  
548  
549  
550  
551  
552  
553  
554  
555  
556  
557  
558  
559  
560  
561  
562  
563  
564  
565  
566  
567  
568  
569  
570  
571  
572  
573  
574  
575  
576  
577  
578  
579  
580  
581  
582  
583  
584  
585  
586  
587  
588  
589  
590  
591  
592  
593  
594  
595  
596  
597  
598  
599  
600  
601  
602  
603  
604  
605  
606  
607  
608  
609  
610  
611  
612  
613  
614  
615  
616  
617  
618  
619  
620  
621  
622  
623  
624  
625  
626  
627  
628  
629  
630  
631  
632  
633  
634  
635  
636  
637  
638  
639  
640  
641  
642  
643  
644  
645  
646  
647  
648  
649  
650  
651  
652  
653  
654  
655  
656  
657  
658  
659  
660  
661  
662  
663  
664  
665  
666  
667  
668  
669  
670  
671  
672  
673  
674  
675  
676  
677  
678  
679  
680  
681  
682  
683  
684  
685  
686  
687  
688  
689  
690  
691  
692  
693  
694  
695  
696  
697  
698  
699  
700  
701  
702  
703  
704  
705  
706  
707  
708  
709  
710  
711  
712  
713  
714  
715  
716  
717  
718  
719  
720  
721  
722  
723  
724  
725  
726  
727  
728  
729  
730  
731  
732  
733  
734  
735  
736  
737  
738  
739  
740  
741  
742  
743  
744  
745  
746  
747  
748  
749  
750  
751  
752  
753  
754  
755  
756  
757  
758  
759  
760  
761  
762  
763  
764  
765  
766  
767  
768  
769  
770  
771  
772  
773  
774  
775  
776  
777  
778  
779  
780  
781  
782  
783  
784  
785  
786  
787  
788  
789  
790  
791  
792  
793  
794  
795  
796  
797  
798  
799  
800  
801  
802  
803  
804  
805  
806  
807  
808  
809  
810  
811  
812  
813  
814  
815  
816  
817  
818  
819  
820  
821  
822  
823  
824  
825  
826  
827  
828  
829  
830  
831  
832  
833  
834  
835  
836  
837  
838  
839  
840  
841  
842  
843  
844  
845  
846  
847  
848  
849  
850  
851  
852  
853  
854  
855  
856  
857  
858  
859  
860  
861  
862  
863  
864  
865  
866  
867  
868  
869  
870  
871  
872  
873  
874  
875  
876  
877  
878  
879  
880  
881  
882  
883  
884  
885  
886  
887  
888  
889  
890  
891  
892  
893  
894  
895  
896  
897  
898  
899  
900  
901  
902  
903  
904  
905  
906  
907  
908  
909  
910  
911  
912  
913  
914  
915  
916  
917  
918  
919  
920  
921  
922  
923  
924  
925  
926  
927  
928  
929  
930  
931  
932  
933  
934  
935  
936  
937  
938  
939  
940  
941  
942  
943  
944  
945  
946  
947  
948  
949  
950  
951  
952  
953  
954  
955  
956  
957  
958  
959  
960  
961  
962  
963  
964  
965  
966  
967  
968  
969  
970  
971  
972  
973  
974  
975  
976  
977  
978  
979  
980  
981  
982  
983  
984  
985  
986  
987  
988  
989  
990  
991  
992  
993  
994  
995  
996  
997  
998  
999  
1000







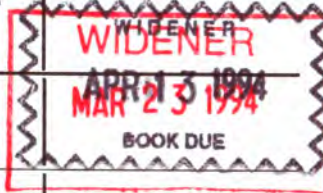


3 2044 018 760 025

A FINE IS INCURRED IF THIS BOOK IS  
NOT RETURNED TO THE LIBRARY ON  
OR BEFORE THE LAST DATE STAMPED  
BELOW.

STALL STUDY  
CHARGE

CANCELLED



2

